Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

Montags-Ausgabe.

Nr. 7. [56. Jahrgang.] Berlin, Montag den 8. Dezember 1916. [56. Jahrgang.] Nr. 7.

Berlin, den 7. Januar.

Der Krieg.

Der russische Vorstoß an der Rigafront.

(Telegramm unseres zum Ostheer entsandten Kriegsberichterstatters Rolf Brandt.)

Mitau, 6. Januar.

Der russische Handstreich aus dem Brückenkopf Riga heraus hat sich zu einem blutigen russischen Mißerfolg gesteigert, das ist der Eindruck, den ich heute im Brennpunkt des russischen Angriffs gewann. Im Morgengrauen des 5. Januar brachen längs des gesamten Brückenkopfes Riga russische Sturmkolonnen vor, nachdem an einigen Stellen die Artillerie stark vorbereitet hatte; an den meisten Stellen wurden die vorgehenden Abteilungen schon in unserem Sperrfeuer aufgehalten. Westlich der Aa hatten diese Angriffe mehr oder minder Demonstrationscharakter, ernsthafter waren sie nordwestlich der Chaussee Mitau—Riga; sie wurden aber ebenso glatt abgeschlagen. Den Hauptstoß mit annähernd zwei Korps, dem sechsten sibirischen Korps und Verbänden aus lettischen Freiwilligenformationen, dem Lettenkorps, richteten die Russen gegen den Frontteil östlich der Aa. Der Mittelpunkt dieser Angriffe war etwa von Mangal bis Brobai. Hier gelang es bei dichtem Schneegestöber den Russen, die etwa fünfhundert Meter breite Waldschneise zwischen den beiderseitigen Stellungen im Mitauer Kronforst zu überwinden und in unsere Stellungen einzudringen; das wohl beabsichtigte Ausfallen nach Süboften, um die Straße Mitau—Riga zu gewinnen, gelang ihnen nicht.

Inzwischen waren, teilweise mit Kraftwagenkolonnen, rechtzeitig Reserven angesetzt worden, ein oft bewährtes Gardebataillon und andere erprobte Truppen griffen gegen Mittag ein; die Russen hatten zwar große Verstärkungen in die Einbruchsstelle geworfen und in allzu schnellfertiger Hoffnung auf Erfolg Kavallerie bereitgestellt, ihre Lage wandte sich aber sehr schnell. Mit grofartigem Ungestüm gingen die deutschen Reserven längs der Straße Dikup—Mangal und durch den hochverschneiten Wald vor. Es kam zum Waldgefecht, in dem die Sibirier schwere Verluste erlitten. Man kam sich überall auf 20 Meter nahe —, dabei war sehr klarer Vollmond, in dem weißen Wald war gutes Büchsenlicht; von Skangal ab ist die Straße zur Rechten und Linken mit russischen Toten besät. Gegen Abend waren die Russen bis zur Stellung zurückgedrängt und suchten in den Blockhäusern und hinter den auf dem sumpfigen Waldboden aufgesetzten Holzbrustwehren letzten verzweifelten Widerstand zu leisten —, da kam es zum Bajonettkampf. In wilder Flucht suchten die Reste der Eingedrungenen durch das Drahthindernis über die Waldblöße hinter den Stellungen zu entkommen —, die Scharfschützen und die Maschinengewehre mähten sie auf der fast tageshellen weißen Fläche nieder. Nur die Schneebenden, die einige trugen, verbargen sie ein wenig. Um 8½ Uhr abends etwa war der größte Teil der Einbruchsstelle völlig gesäubert, 900 Gefangene waren gemacht. Es wurde dann sofort daran gegangen, den Rest der Stellung nach Nordwesten und Südosten weiter zu säubern, eine Arbeit, die heute erfolgreich fortgesetzt wurde. Die Gefangenenzahl hat sich dabei auf 1300 erhöht und wächst noch. Drei Maschinengewehre wurden eingebracht, doch läßt sich auch diese Zahl noch nicht übersehen. Dicht vor der Stellung sah ich heute zum Beispiel inmitten eines Haufens ein Maschinengewehr, das wegen des nicht aufhörenden Feuers noch nicht geholt werden konnte. Jedes Meter der Stellung, die fest in unserer Hand ist, bezeugt die schwere russische Niederlage; in allen Lagen liegen die Russen überall umher, wie sie der Tod gefaßt hat. Die Russen wollten zu ihrem Weihnachten einen Handstreich auf Mitau versuchen; sie haben ein blutiges und trauriges Weihnachtsfest gefunden. (Kb.)

Die Befreiung der Dobrudscha.

Sofia, 6. Januar. Generalstabsbericht vom 6. Januar.

Mazedonische Front. An einigen Stellen der Front heftigeres Artilleriefeuer. An der ganzen Front, besonders im Wardartale, ziemlich lebhafte Lufttätigkeit. Bei Gewheli schossen wir ein feindliches Flugzeug ab, dessen englischer Pilot gefangen genommen wurde.

Rumänische Front. In der Dobrudscha gingen die bulgarischen und deutschen Truppen, die dem Feinde westlich von Macin folgten, gegenüber von Braila über die Donau und besetzten diese Stadt, in die auch deutsche Kavallerie der Donauarmee einzog. Unsere in Richtung auf Bacareni operierenden Truppen schlugen den linken russischen Flügel, besetzten in dem nordwestlichsten Zipfel der Dobrudscha den ganzen Streifen festen Landes einschließlich der Höhe Bijak (Höhe 86) und warfen die Russen auf das linke Ufer der Donau in Richtung auf Galatz zurück. Wir machten neuerdings 21 Offiziere und 2000 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 7 Maschinengewehre. Heute ist infolgedessen die ganze Dobrudscha bis zum Donaudelta endgültig gesäubert und vom rumänischen Joch völlig befreit. Die verzweifelten Anstrengungen der Russen in der zweiten Hälfte des Dezember, die nördliche Dobrudscha zu halten, mißglückten unter dem mächtigen Druck der bulgarischen, deutschen und türkischen Truppen. Jetzt feiert die Bevölkerung der gesamten Dobrudscha mit Begeisterung die Wiedererlangung ihrer teuren Freiheit.

Am 15. Dezember begann die Offensive in der Dobrudscha gegen die Russen auf der Linie Tschopin—Topalu an der Donau. Am 19. Dezember drang unser tapferes Infanterieregiment Nr. 53 in Babadag ein. Am 19. Dezember stießen die verbündeten Truppen wieder auf den Feind, der sich auf der mächtig befestigten Linie Babadag-See—Turkuja an der Donau festgesetzt hatte. Die 3. Infanteriedivision vollführte einen Angriff gegen unseren linken Flügel, wurde aber von unserer durch Infanterie und Artillerie verstärkten Kavalleriedivision blutig zurückgeschlagen. Am 20. wurde der Gegner an der ganzen Front angegriffen. Die 4. (Breslau-) Division drückte die Front des Feindes im Abschnitt Balabanera—Höhe 253 nördlich von Cerna ein. Ein Versuch des Feindes, mit seinem rechten Flügel längs der Donau vorzurücken, wurde vereitelt. Am 21. unternahm der Gegner einen Gegenangriff gegen die 4. (Breslau-) Division, doch wurde er blutig zurückgeschlagen. Zwei Angriffe der Russen gegen unsere durch Infanterie und Artillerie verstärkte Kavalleriedivision wurden blutig zurückgeschlagen und die Russen gezwungen, sich auf der ganzen Front zurückzuziehen. Am 23. besetzten unsere Einheiten Tulcea. Die Russen zogen sich auf die Stellung des Brückenkopfes von Macin zurück, indem sie die Linie Höhe 90—Höhe 161—Höhe 196—Tailar-Rücken südlich von der Stadt Isaccea besetzten. Am 24. warfen unsere Truppen das Zentrum und den linken Flügel des Feindes zurück und besetzten die Stadt Isaccea. Der Gegner, der seinen linken Flügel westlich von Isaccea zurücknahm, setzte uns verzweifelten Widerstand entgegen. Unser Vormarsch stieß in dieser bewaldeten, außerordentlich unebenen und wegelosen Gegend auf große Schwierigkeiten. Die Aufstellung der Artillerie war sehr schwer. Der Feind unternahm heftigste Gegenangriffe gegen unsere Kolonnen, die ohne Verbindung in den Wäldern waren, wurde aber überall blutig zurückgeschlagen. Am 30. Dezember durchbrach die 4. Division das Zentrum der feindlichen Stellung, brach aus den nordöstlichen Ausläufern des Waldes hervor und wandte sich gegen die Höhe 197. Der Feind besetzte die stark befestigte, durch Drahtverhaue geschützte Stellung Höhe 90—Höhe 161—Höhe 364—Höhe 197—Lunkabitza. Am 31. Dezember besetzten unsere Einheiten die Höhe 161 und deutsche Abteilungen die Höhe 90. Die Russen machten einen Gegenangriff, wurden jedoch zurückgeschlagen. Am 1. Januar besetzten unsere Truppen die Höhe 197 und Lunkabitza. Der Feind zog sich auf seine letzte, gut befestigte Stellung: Macin—Jijila—Höhe 108 zurück. Am 2. Januar besetzte das tapfere Infanterieregiment Nr. 35 die Höhe 108. Am 3. Januar durchbrach die 4. (Breslau-) Division die feindliche Stellung bei Jijila und eroberte diese Ortschaft nach hartnäckigem Bajonettkampf in den Straßen. Unsere Truppen und die verbündeten deutschen und türkischen Truppen sind am 4. Januar in Macin eingezogen. Der rechte russische Flügel zog sich auf Braila zurück, der linke russische Flügel versuchte bei Bacareni Widerstand zu leisten, wurde jedoch von unseren tapferen Infanterieregimentern Nr. 36 und 33 zurückgeworfen. Am 4. Januar war der Feind aus den Grenzen der Dobrudscha verjagt.

Vom 14. Dezember bis heute wurden in der Dobrudscha 37 Offiziere und etwa 6000 Mann gefangen genommen, 16 Geschütze, 35 Maschinengewehre und anderes Kriegsmaterial erbeutet.

Zur Kriegslage.

Großes Hauptquartier, den 7. Januar 1917. (W. T. B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Nach mehrstündiger Feuervorbereitung griffen englische Bataillone südlich von Arras an. Der Angriff brach in unserem Artillerie- und Maschinengewehrfeuer verlustreich zusammen.

Ungunst der Witterung schränkte die Gefechtstätigkeit bei allen Armeen ein.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Auch gestern erfolgten im Abschnitt von Mitau starke russische Angriffe, die verlustreich scheiterten. Die Zahl der Gefangenen hat sich auf 1800 erhöht.

Bei Kisielin (westlich von Luzk) überraschte eine deutsche Patrouille eine Feldwache der Russen und brachte sie gefangen zurück.

Der Versuch russischer Kompagnien, südwestlich von Stanislau einen unserer Posten aufzuheben, mißglückte.

Front des Generalobersten Erzherzogs Joseph.

In den verschneiten Waldkarpathen kam es bei strenger Kälte nur zu Patrouillentätigkeit und vereinzelt auflebendem Feuer.

Zwischen Ostoz- und Putnatal sind durch Wegnahme mehrerer Stützpunkte die Russen und Rumänen weiter gegen die Ebene zurückgedrückt worden. Starke Gegenstöße frischer Kräfte konnten uns den gewonnenen Boden nicht nehmen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Der Gipfel des Mgr. Obobesti wurde gestern durch das Münchener Infanterie-Leibregiment im Sturm genommen.

Zwischen Focsani und Fundeni führte der Russe auf einer Front von 25 Kilometer einen großen Entlastungsangriff. Nur in Richtung Obilesti gewann er wenig Raum; an der zähen Widerstandskraft deutscher Truppen brach an allen anderen Stellen der russische Ansturm verlustreich zusammen. Mehrere hundert Gefangene blieben in unserer Hand.

Mazedonische Front.

Versuche von Engländern, sich nordöstlich des Doiransees in Besitz bulgarischer Vorpostenstellungen zu setzen, schlugen fehl.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Berlin, 7. Januar 1917, abends. (W. T. B.)

An der Westfront im allgemeinen ruhiger Tag.

An der Ostfront fanden auch heute südwestlich Riga Kämpfe statt.

Der Wiener amtliche Bericht.

Wien, 7. Januar 1917. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Südöstlich von Focsani versuchten gestern die Russen auf 25 Kilometer Frontbreite einen groß angelegten Entlastungsstoß. Es gelang ihnen nur an einer Stelle nördlich von Obileci etwas Raum zu gewinnen; doch wurde auch hier der feindliche Angriff bald aufgefangen. Außer schweren blutigen Opfern büßte der Gegner noch mehrere hundert Gefangene ein. Nordwestlich von Focsani erstürmte das Münchener Infanterieleibregiment den Gipfel des Mgr. Obobesci.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzogs Joseph.

Der Südflügel der von General Gerok befehligten österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen gewann unter Kämpfen über Colacu an der Putna und gegen Cantpurile an der Susita Raum. Die österreichisch-ungarischen und deutschen Bataillone des Generalmajors Goldbach schlugen beiderseits der Ditozstraße insgesamt 9 russische Angriffe unter schweren Feindverlusten zurück. In den Waldkarpathen schränkten Schneefall und Frost die Kampftätigkeit ein.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei Solotwina wurde ein Ueberfallsversuch zweier russischer Kompagnien auf unsere Sicherungsgruppen durch rasch herbeieilende Reserve vereitelt. Sonst bei den K. und K. Streitkräften nichts von Belang.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Sieg der Türken an der Persischen Front.

Konstantinopel, 6. Januar. Amtlicher Bericht.

Irakfront. Feueraustausch der Infanterie und Artillerie.

Persische Front. Eine aus drei Kavallerieeskadrons mit zwei Geschützen bestehende feindliche Streitmacht griff am 4. Januar unsere Vorposten östlich von Hamadan an. Der Angriff wurde abgeschlagen. Am gleichen Tage machten zwei Kavallerieregimenter einen Angriff auf unsere Truppen, die in der Umgebung von Bibjan lagerten. Der Kampf dauerte den ganzen Tag an. Gegen Abend trafen unsere Verstärkungen ein und machten einen Angriff auf den linken feindlichen Flügel, wodurch der Kampf zu unseren Gunsten beendet wurde. Am folgenden Tage erneuerten unsere Truppen ihre Gegenangriffe und warfen den Feind zurück, der in die Flucht geschlagen wurde. Die Verluste des Feindes sind beträchtlich, während die unseren unbedeutend sind.

An den anderen Fronten hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

Seekrieg.

Versenkt.

London, 6. Januar. Lloyds meldet: Der Dampfer „Alben" (432 Brutto-Register-Tonnen) aus Bergen ist am 2. Januar durch Geschützfeuer eines deutschen Unterseebootes versenkt worden. Die Mannschaft ist von dem dänischen Dampfer „Charkow" heute gelandet worden.

Bern, 6. Januar. „Petit Parisien" meldet aus St. Malo: Die Goelette „Miß Maud" ist versenkt worden. Die Besatzung wurde durch einen griechischen Dampfer gerettet, der später aber gleichfalls versenkt wurde.

Bern, 6. Januar. Wie „Petit Journal" aus Lissabon meldet, wurden die französische Goelette „Notre Dame du Berger" und die Bark „Capricieuse" versenkt, die Besatzungen sind gerettet. Aus Nantes meldet das Blatt die Versenkung des Dampfers „Omnium", dessen Besatzung gleichfalls gerettet ist; aus Brest die Versenkung der englischen Dampfer „Hastland" und „Carlyle". Auch deren Besatzungen sind gerettet.

„Petit Parisien" berichtet aus Vigo, der norwegische Dampfer „Thyra" mit einer Kohlenladung wurde von spanischen Fischern verlassen aufgefunden.

Die Lage in Griechenland.

Bern, 7. Januar. „Temps" verlangt in seinem heutigen Leitartikel, dessen zweite Hälfte vollständig von der Zensur gestrichen ist, energisches Handeln gegenüber Griechenland und schreibt, da zu befürchten stehe, daß griechische Truppen die Verbindungen Sarrails bedrohen werden, habe die Orientarmee Verstärkungen sowohl zur Verdichtung der Front als zum Schutz der linken Flanke und Basis selbst nötig. Es sei gleichgültig, wo man Verstärkungen wegnehmen werde. Auf jeden Fall müßten aber die Venizelisten in Griechenland gegen andauernde Verfolgungen geschützt und Genugtuung für die ersten Dezembertage geschafft werden.

Bern, 7. Januar. „Corriere della Sera" meldet aus Athen: Der Stadtrat beschloß, die nach Venizelos benannte Straße künftig nach dem historischen Datum des ersten Dezember zu benennen. Venizelos wurde von der Bürgerliste Athens gestrichen.

Minister Henderson über den Militarismus.

London, 7. Januar. (Neutermeldung.) Minister Henderson, Mitglied des Kriegsrates, erklärte im Verlaufe einer Unterredung mit dem Londoner Vertreter der „New York Tribune", seine Ansicht über den Militarismus oder wenigstens über dessen Ursache sei, daß die Armee nicht in der ihr gebührenden Stellung gehalten wurde. Der Minister sagte:

„Die deutsche Militärmacht muß entweder von einer Regierung, die auf moralische Grundsätze angemessene Rücksicht nimmt, wirksam kontrolliert werden, oder ihre Macht muß so geschwächt werden, daß sie aufhört, gefährlich zu sein. Der preußische Militarismus," fügte Henderson hinzu, „wurde in dem Bestreben auf Weltherrschaft organisiert, die durch ungeheuerliche Anwendung einer entsittlichten Militärmacht erreicht werden sollte. Wenn jemand irgendwelchen Zweifel darüber hegt, so lasse man ihn sehen, was in Deutschland über die Kriegsziele im August 1914 geschrieben wurde, und ihn damit vergleichen, was jetzt darüber gesagt wird. Es ist wahr, daß wir nicht länger daran hören, daß Deutschland sich seinen Weg zu einem Platz an der Sonne bahne, aber das war nicht die vorherrschende Stimmung zur Zeit der Kriegserklärung. Daher unterwarf Deutschland weder seine große militärische Macht moralischen Beschränkungen, noch gebrauchte es sie in diesem Sinne. Wenn nicht, oder solange nicht ein vollständiger Wechsel in der deutschen Gesinnung auftommt, so müssen wir nicht nur die Berichtigung des Irrtums der vergangenen Politik erzwingen, sondern auch Sicherheit dafür schaffen, daß, sofern sie fortdauert, sie nicht mehr gefährlich sein wird. Wenn Sie annehmen, wir könnten einen Frieden auf der Grundlage des status quo ante bellum haben, so vergessen Sie, daß Deutschland, während es ihm mißglückt ist, seine Feinde zu besiegen, seine Verbündeten überwunden hat. Deutschland hat Oesterreich, die Türkei und Bulgarien gänzlich seinem Willen unterworfen, und Mitteleuropa ist eine politische Tatsache geworden. Was das Verhältnis zwischen Deutschland und seinen Verbündeten anbelangt, so ist es unmöglich, zum status quo zurückzukehren, und das allein würde es unmöglich machen, in den Verhältnis zwischen Deutschland und seinen Feinden den status quo ante bellum wiederherzustellen. Wir können nicht eine so starke und in so starker Stellung stehende Militärmacht ertragen, wie sie durch Deutschland, Oesterreich, die Türkei und Bulgarien, unter Deutschlands Aufsicht wirksam verbunden, dargestellt werden würde."

Feindliche Kriegsberichte.

Amtlicher französischer Orient-Bericht. Seit dem 30. Dezember hat sich kein wichtiges Ereignis an der Front der Orientarmee zugetragen, wo das schlechte Wetter die Operationen fast überall behindert. Der Artilleriekampf ging besonders lebhaft in den Gegenden von Gewgeli, Liumnica, Monastir, Maclag und an der Cerna in Richtung Raves weiter. Zu melden ist ein bulgarischer Angriff gegen unsere Truppen bei Klupci an der Eisenbahnlinie von Strumitza nach Demir Hissar. Die englische Flotte beschoß Atavriza und Sevnulos nördlich von Tirlano.

London, 6. Januar. Amtlich. Ein englisches Flugzeuggeschwader griff am 4. Januar die Eisenbahnbrücke über die Maritza bei Kuleli Burgas an. Wie gemeldet wird, ist ein Bogen der Brücke gänzlich zerstört worden.

Französischer Heeresbericht vom 6. Januar nachmittags.

Kein nächtlicher Angriff im Laufe der Nacht.

Flugwesen: In der Nacht vom 4. zum 5. Januar bewarfen unsere Bombardierungsgeschwader den Flugplatz von Grisolles, den Bahnhof von Saint Leger von Montdidier, wo vier Brandbomben und mehrere Explosivbomben festgestellt wurden, mit Geschossen. In der Nacht vom 5. zum 6. Januar wurden ebenfalls feindliche Biwacks südlich von Spincourt, Mouilloncourt im Longeauwalde und die Bahnhöfe von Mézières und St. Mihiel mit Bomben belegt.

Französischer Heeresbericht vom 6. Januar abends. Zu Beginn des Nachmittags herrschte lebhafte Artillerietätigkeit in der Gegend von Dachsbackel. An der Somme-Front richtete unsere Artillerie wirksames Zerstörungsfeuer auf deutsche Einrichtungen in der Gegend von Bois-l'Abbé, Omiecourt und Lecourt. Feindliche Handstreiche gegen unsere vorgeschobenen Posten östlich von der Butte de Mesnil in der Gegend von Maisons de Champagne und westlich von Aracourt wurden durch unser Feuer abgeschlagen. Der Feind ließ Gefangene in unserer Hand. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Belgischer Bericht. An der ganzen belgischen Front wird ziemlich starke Artillerietätigkeit unterhalten. In der Richtung auf Steenstraete haben sich heftige gegenseitige Kämpfe entwickelt unter Mitwirkung der Feld- und Graben-Artillerie.

Englischer Heeresbericht vom 6. Januar. Nördlich von Beaumont-Hamel haben wir in der letzten Nacht zwei feindliche Posten auf. Ein darauffolgender feindlicher Gegenangriff wurde abgeschlagen. Heute Nachmittag wurde eine erfolgreiche Unternehmung gegen feindliche Stellungen südöstlich von Arras ausgeführt. Truppen drangen auf eine große Frontstrecke in die feindlichen Gräben ein und stießen bis zur dritten Linie durch. Viele Unterstände wurden durch Bomben zerstört. Großer Schaden wurde angerichtet. Seit Weihnachten sind über 240 Gefangene als Feinzeug Gefechten und Patrouillenunternehmungen gemacht worden. Unsere Flugzeuge haben eine große Zahl militärisch wichtiger Punkte hinter den feindlichen Linien mit Bomben angegriffen und gute Erfolge erzielt.

Russischer Heeresbericht vom 5. Januar.

Westfront: Am Abend des 3. Januar benachbarten sich die Deutschen nach heftiger Artilleriebeschießung einer Insel in der gleichen Düna, östlich des Dorfes Glaudan, nördlich von Dvinsk. Im Laufe der Nacht vom 3. zum 4. machten die Deutschen in dichten Massen einen Angriff von dieser Insel auf unser Kampfgebiet, wurden aber durch Feuer vertrieben. Der Feind machte, gestützt eine Kompagnie starf, ohne zu schießen, einen Angriff auf einen Abschnitt unserer Stellung beim Dorfe Kalkur, 30 Werst südlich von Brody, wurde aber durch unser Feuer angehalten. Versuche des Feindes, auf unser Flußufer östlich von Brzezany in der Gegend von Gibelline überzugehen, wurden durch unser Feuer vereitelt. Nördlich von Zolotina griffen unsere Ausläufer eine starke Abteilung feindlicher Infanterie an. Zum Verlust eines Bajonettscharmützels wurden diese Oesterreicher niedergemacht. Ein Teil floh, der Rest wurde gefangen genommen.

Rumänische Front: Feindliche Kolonnen, die auf unsere Gräben in der Gegend von Kolomea im Kutrozital vorgingen, wurden durch Feuer zerstreut. Nach starker Artillerievorbereitung griffen beträchtliche feindliche Kräfte finnmal die Höhen südlich des Tschabonischtales an. Die Angriffe wurden abgeschlagen. Drei Angriffe des Feindes auf einen Abschnitt unserer Stellungen nördlich von Witschitsa wurden abgeschlagen. Der Feind trieb unsere vorgeschobenen Abteilungen östlich von Zapetschki, nördlich des Zusammenflusses der Flüsse Zabala und Puina; ebenso in der Gegend von Mervujo, 2 Werst südlich des Zusammenflusses der genannten Flüsse. In der Gegend von Keterzja, 12 Werst südlich von Narajja, trieb der Feind die Rumänen ein wenig zurück. Vier feindliche Angriffe in der Gegend von Kopatsun, 14 Werst nordwestlich von Fesjani, wurden von den Rumänen abgeschlagen. Der Feind griff in Stärke von etwa 3 Divisionen, unterstützt von 30 Batterien, unsere Abteilungen südlich der Windung des Sagucia an und zwei Tage zurück.

In der Dobrudscha unternahm der Gegner erbitterte Angriffe in der Gegend von Bucarest, 15 Werst östlich von Brailoff. Während des ganzen Tages kämpften unsere Abteilungen hartnäckig mit überlegenen Kräften des Feindes und fügten ihm große Verluste zu. Aber gegen Abend wurden sie gezwungen, den Rückzug auf das andere Ufer der Donau anzutreten.

Kaukasus und persische Front: Von Sultanabad aus ging in der Nacht zum 30. Dezember eine Abteilung berittener Freiwilliger in Richtung auf Burudschird vor. Am 30. Dezember nahm sie nach Kampf das Dorf Agna, schlug Kavallerie und Gendarmen im Paß von Tulja, durchbrach am 31. Dezember bei Verfolgung des Feindes seine ausgebaute Linie bei Gurab und besetzte gegen 8 Uhr abends Dodeladab. Der aus Dodeladab geworfene Feind leistete auf den Höhen an der Straße von Dodeladab nach Amirabad Widerstand, wurde aber aus diesen Stellungen geworfen und wurde durch fortgesetzte, energische Verfolgung gegen Kokilbad zurückgetrieben.

Der Ententerat in Rom.

Bern, 6. Januar. Die „Agenzia Stefani" meldet: Die Vertreter des Verbandes versammelten sich heute morgen um 10 Uhr unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Boselli. Die Konferenz dauerte bis 1 Uhr nachmittags. Um 3 Uhr 30 Minuten sollte eine weitere Sitzung stattfinden.

Dem „Giornale d'Italia" zufolge traf General Sarrail gestern abend in Rom ein. Briand besuchte ihn heute morgen und weilte eine Stunde bei ihm. Sarrail begab sich um 10 Uhr auf die Consulta.

Bern, 6. Januar. „Messaggero" schreibt, man dürfe weder von Inhaltsrationen noch von offiziösen Mitteilungen eine Aufklärung über den Verlauf und das Ergebnis der Konferenz in Rom erwarten, die vielleicht die wichtigste aller Ententekonferenzen sei. Ueber die Gegenstände der Beratung schreibt das Blatt:

„Der Verband hat auf die Note Wilsons und der anderen Neutralen noch nicht geantwortet. Der Gedanke liegt nahe, daß über die Antwort auf dem römischen Kongreß beschlossen werden wird. Ferner wo den sich nicht die Lage Rumäniens und die der Verbündeten in Mazedonien auf den neuesten Stand bringen lassen. Die englische Mission, die gestern von Athen in Rom eintraf, brachte den Entente-Vertretern die letzten Neuigkeiten über die Lage und Stimmung Griechenlands. Auf Grund dieser Nachrichten werden vielleicht endgültige Beschlüsse über die Haltung des Verbandes gegenüber der griechischen Bevölkerung gefaßt werden."

Schließlich vermutet „Messaggero", man werde auch über die sehr ernsten Fragen der Verpflegung, der Anleihen, der Wechselkurse und des Tauchbootkrieges ausführlich verhandeln und hoffentlich zu schlüssigen Abmachungen kommen.

Bern, 6. Januar. „Matin" sagt, die Reise Briands und Lloyd Georges nach Rom entspringe dem Wunsche, den militärischen Offensivplan der Verbündeten für 1917 harmonisch zu gestalten. Die Blätter sehen in diesem Besuche die Bestätigung der unerschütterlichen Entschlossenheit und der Solidarität, die alle Regierungen der Alliierten einten.

Bern, 7. Januar. (Agenzia Stefani.) Zum „Giornale d'Italia" fand heute vormittag um 11 Uhr 30 Minuten die dritte Vollsitzung der Ententekonferenz statt. Der dem Zusammentritt folgten die Delegierten der politischen und militärischen Kommissionen zeitenmi. „Giornale d'Italia" glaubt, behaupten zu können, daß bereits recht bedeutsame Beschlüsse gefaßt worden seien. Man werde sehen, wie glücklich sie seien, wenn sie zur Ausführung gelangten. Die Konferenz sei an keine bestimmte Frist gebunden und werde bis zur Beendigung der Diskussion der Tagesordnung tagen.

Bern, 7. Januar. Wie „Secolo" meldet, ist man im Vatikan verstimmt darüber, daß Lloyd George dem Papst seinen Besuch abgestattet hat, während Asquith im Vorjahre den Papst aufsuchte. Der Papst sei nicht einmal durch den englischen Gesandten beim Vatikan von der beabsichtigten Reise benachrichtigt worden.

Bern, 7. Januar. Die Erwartungen, die man in Italien auf das Ergebnis der Konferenz in Rom setzt, werden durch folgende Ausführungen des „Corriere d'Italia" gekennzeichnet: Die allgemein verbreitete Ueberzeugung, daß die gegenwärtige Konferenz an Wichtigkeit alle früheren Ententekonferenzen übertreffe, hat in Italien eine optimistische Stimmung zur Folge, so man glaubt, daß die in einem schweren Zeitpunkt gefaßten Entschlüsse vollständig und sofort in die Tat umgesetzt und auf den Schlachtfeldern eine empfindliche Wendung zugunsten des Vierverbandes herbeiführen werden.

Der römische Korrespondent des „Corriere della Sera" schreibt:

„Die starke Beteiligung der Persönlichkeiten, die politisch oder militärisch für die Orientaktion verantwortlich sind, lasse mit Sicherheit darauf schließen, daß die Vertreter der Entente dieses vermeidete diplomatisch-militärische Problem mit dem nötigen Nachdruck behandeln werden und beabsichtigen, das Balkanproblem in allen seinen Zusammenhängen und Beziehungen kriegerischer und politischer Art sowie hinsichtlich der Verpflegung endgültig zu lösen.

Ferner meldet „Corriere della Sera", daß bereits am Freitagabend die drei Ministerpräsidenten eine Beratung hatten. Bei der ersten Sitzung verließen einmal für eine halbe Stunde, später für einige Minuten Boselli, Lloyd George und Briand die übrigen Vertreter, um allein im Arbeitszimmer Boselli zu beraten. Die Nachmittagssitzung dauerte über fünf Stunden. Am Sonntagmorgen findet eine weitere Beratung statt. Ueber eine Nachmittagssitzung am Sonntag ist nichts bestimmt, ebensowenig ist etwas über den Zeitpunkt der Beendigung der Konferenz bekannt.

Erschwerung des holländischen Handelsverkehrs.

Nachstehend geben wir in Uebersetzung ein uns zur Verfügung gestelltes Schreiben des französischen Generalkonsulates in Rotterdam wieder, das an eine holländische Firma gerichtet ist. Darin wird diese darüber belehrt, welche Formalitäten sie zu erfüllen hat, um sich des Bezugs einer Sendung Waren aus Frankreich versichern zu dürfen.

Französisches Generalkonsulat
in Rotterdam.

Rotterdam, den . . . November 1916.

Meine Herren!

In Beantwortung Ihres Schreibens vom 2. d. M. beehre ich mich Ihnen zu benachrichtigen, daß ich Ihnen die Urkunde, die von der Firma X. in Lyon verlangt wird, nicht ausstellen kann.

Die Sache liegt, wie folgt. Waren, die aus Frankreich nach Holland exportiert werden sollen, müssen an den niederländischen Ursprungs-Zeugnis konsigniert sein, und Sie haben dafür zu sorgen, daß dies geschieht. Außerdem muß der Verkäufer der französischen Zollbehörde ein Zertifikat über die Staatsangehörigkeit des Käufers vorlegen. Damit ich Ihnen dies Dokument ausstellen kann, müssen Sie mir einreichen:

1) eine notarielle Bestätigung des Notars dieses Generalkonsulates, Herrn . . . . . in Rotterdam, aus der hervorgeht:

a. Name und Staatsangehörigkeit aller Teilhaber Ihrer Firma,
b. Nationalität des in Ihrer Firma arbeitenden Kapitals.

Diese Urkunde muß von einer Erklärung des Bürgermeisters von Rotterdam begleitet sein, die ebenfalls die Staatsangehörigkeit Ihrer Firmenteilhaber bestätigt.

2) müssen Sie eine Erklärung einreichen, worin Sie sich verpflichten, die Waren nicht weiter zu exportieren, diese in zwei Exemplaren: eins auf Stempelpapier, eins auf gewöhnlichem Papier.

Ihre Unterschrift auf diesen Erklärungen müssen Sie durch den Bürgermeister des Ortes beglaubigen lassen und mir die Unterschrift senden, damit ich meinerseits die Unterschrift des Bürgermeisters legalisiere.

Für diese letzte Formalität steht mir eine Gebühr von 5,2 holländischen Gulden (!) zu.

Ferner ist es erforderlich, daß die Exporfirma X. in Lyon sich von den französischen Behörden eine Ausfuhrerlaubnis für die Waren beschafft.

Mit der Versicherung usw.

Der französische Generalkonsul
(Unterschrift.)

Man kann sich vorstellen, welche Genugtuung es für die holländische Firma sein muß, Geschäfte zu machen, deren Erleitung so leicht und einfach ist, wie der vorliegende Fall zeigt. Auch hier wieder arbeitet der N. D. V. in englischem Sinne, indem er den holländischen Handelsverkehr mit anderen als Engländern nach Möglichkeit erschwert.

Der englisch-norwegische Konflikt.

Christiania, 7. Januar. Wie die Londoner Berichterstatter der hiesigen Blätter melden, hätte die norwegische Antwort in England sehr befriedigt; dadurch sei der englisch-norwegische Konflikt beigelegt.

Ein Ententemärchen.

Wien, 6. Januar. Die bezeichnenderweise aus Rom datierte Meldung der Londoner „Central News", daß am Weihnachtsabend infolge der Lebensmittelnot in Wien die hungernde Volksmenge den Süd- und Ostbahnhof gestürmt hätte, weil die aus Ungarn erwarteten Züge mit Lebensmitteln nicht eintrafen und die in den Bahnhöfen vorhandenen Vorräte geplündert worden seien, ist vom Anfang bis zum letzten Wort erfunden. Weder in Wien noch in anderen Städten Oesterreichs ist irgendetwas vorgefallen, was zu einer derartigen Meldung hätte Anlaß geben können, die in die Kategorie jener Nachrichten gehört, welche die Blätter und Agenturen der Ententeländer jeweils aus anderen Hauptstädten melden, um den bereits stark erschütterten Glauben an den bevorstehenden Zusammenbruch der Mittelmächte neu zu beleben.

Bekanntmachung.

1) Der auf Grund des § 6 des Gesetzes über die Feststellung von Kriegsschäden im Reichsgebiete vom 3. Juli 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 675) mit dem Sitze in Berlin gebildete Reichsausschuß zur Feststellung von Kriegsschäden ist wie folgt zusammengesetzt:

a. **Vorsitzender:** Seine Exzellenz Dr. Conze, Kaiserlicher Unterstaatssekretär a. D., Wirklicher Geheimer Rat.

b. **Mitglieder:**

1) Reuter, Präsident des Königlichen Landgerichts II in Berlin, Geheimer Oberjustizrat, zugleich stellvertretender Vorsitzender. 2) Wienskowski, Königlich preußischer Oberbergwerksdirektor. 3) Eggert, Königlich preußischer Geheimer Oberregierungsrat, vortragender Rat im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten. 4) Dr. Kutscher, Königlich preußischer Geheimer Regierungsrat, vortragender Rat im Ministerium für Handel und Gewerbe. 5) Hoffmann, Kaiserlicher Geheimer Regierungsrat im Bundesrat für das Heimatwesen. 6) von Scheiter, Königlich württembergischer Oberbergwerksdirektor in Stuttgart. 7) Dr. Wolf, vortragender Rat im Großherzoglich badischen Verwaltungsgerichtshof, Geheimer Rat, in Karlsruhe.

2) Zum Vertreter des Reichsinteresses bei dem vorgenannten Ausschuß habe ich gemäß § 8 a. a. O. den Kaiserlichen Geheimen Oberregierungsrat, vortragenden Rat im Reichsschatzamt Dr. Sitler ernannt.

Berlin, den 6. Januar 1917.

Der Reichskanzler.
In Vertretung: Helfferich.

Das Reich.

Strafaussetzung und Strafunterbrechung.

Die nach § 128 Ziffer 1a und § 129 Ziffer 2 der Militärstrafgerichtsordnungsvorschrift 1. Teil für eine Strafaussetzung oder Strafunterbrechung maßgebenden dienstlichen Gründe sind vom Gerichtsherrn Kraft eigenhändig zu machen. Erfolgt in dringlichen Fällen die Anordnung der Strafunterbrechung durch den Gouverneur usw., so hat dieser bei der Benachrichtigung des zuständigen Gerichtsherrn zugleich die Gründe mitzuteilen.

Die für Anordnung von Strafaussetzung oder Strafunterbrechung maßgebenden dienstlichen Gründe sind in den Militärpapieren des Verurteilten ersichtlich zu machen. Die Truppenbefehlshaber (Regimentskommandeure usw.) sind verpflichtet, die Entscheidung des zuständigen Gerichtsherrn einzuholen, wenn in den Verhältnissen des Bestraften Veränderungen eintreten, die den Fortfall der dienstlichen Gründe wahrscheinlich erscheinen lassen. Dies hat spätestens bei Entlassung eines Verurteilten aus dem aktiven Heeresdienst zu geschehen.

Kommen die in Rede stehenden Gründe in Fortfall, so hat der Gerichtsherr den Antrag auf die Fortsetzung der Strafvollstreckung anzuordnen, sofern nicht etwa inzwischen Begnadigung erfolgt ist, oder neuer, nicht neue, eine weitere Strafaussetzung oder Strafunterbrechung rechtfertigende Gründe eingetreten sind. Diese sind ebenfalls aktenkundig zu machen. Als dienstlicher Grund im Sinne der Allerhöchsten Kabinettsorder vom 8. April 1915 kann auch Beschäftigung eines vorübergehend aus dem Heeresdienst Entlassenen im Interesse der Landesverteidigung oder für kriegswirtschaftliche Zwecke in Betracht kommen.

Abgesehen von der durch Erlaß vom 12. November 1915 (A. V. Bl. S. 525) angeordneten Anhörung des Regiments usw. über eine vom Gerichtsherrn beabsichtigte Strafunterbrechung, wird es sich empfehlen, die Wünsche des Regimentskommandeurs usw. allgemein in solchen Fällen einzuholen, wo der Gerichtsherr im Zweifel ist, ob bei der Person des Verurteilten Strafaussetzung oder Strafunterbrechung in Frage kommen kann.

Weibliche Kräfte im Dienste der Eisenbahn.

Frauen und Mädchen tragen in höchst anerkennenswerter Weise durch ihren Eintritt in den Verkehrsdienst, insbesondere den Eisenbahndienst, zur Wehrhaftmachung und Verteidigung des Vaterlandes bei, weil Tausende von Männern dadurch für den Militärdienst verfügbar gemacht werden.

Als Grundsätze für die Beschäftigung weiblichen Personals wurde festgestellt, es möchte in allen Dienstzweigen zu beschäftigen, außer, wo technische Kenntnisse erforderlich waren oder die Sicherheit des Betriebes gefährdet erscheinen konnte. Es mußte natürlich vor dem Eintritt eine hinreichende Unterweisung angordnet werden, wenn auch die Anforderungen an die körperliche Tauglichkeit nicht dieselben sein können wie bei Männern und es sich außerdem doch nur um eine Beschäftigung von vorübergehender Dauer handelt. Denn es sollen natürlich die heimkehrenden Männer ihre Stellen möglichst wieder einnehmen.

Als Lohn waren ursprünglich drei Viertel des männlichen Anfangslohnes und drei Viertel der für die einzelnen Dienstzweige festgesetzten Stellenzulagen sowie Nebengebühren für das eigentliche Fahrpersonal gedacht. In Anpassung an die Lohnsätze der Industrie und an manche örtlichen Verhältnisse haben sich diese Sätze bereitgestellt und steigert, und an vielen Orten werden jetzt bis neun Zehntel des männlichen Anfangslohnes gezahlt. Die erforderliche Berufskleidung, die sich der Männerkleidung nähert und durchaus schicklich und ansprechend erscheint, wird unentgeltlich gestellt. In Anerkennung der weitaus überwiegend sehr befriedigenden Leistungen unser Eisenbahnerinnen hat ferner die Eisenbahnverwaltung nicht gegen, in mitgebrachten Wege Vergünstigungen zu gewähren. So werden u. a. Teuerungszulagen, Nebengebühren, Stellenzulagen gezahlt, es wird den auswärts Wohnenden freie Fahrt zwischen Wohnort und Dienstort gewährt. Die Verwaltung gewährt auch Unterkunft und Verpflegung gegen mäßiges Entgelt. Die Leistungen der Heilfrankenkassen in Krankheitsfällen und Heilfürsorge geben weit über die gesetzlichen Verpflichtungen hinaus.

Der Andrang von weiblichen Kräften war wider Erwarten groß, so daß auch die Wiederausscheidungen, die aus irgendwelchen Gründen erfolgten, den Betrieb nicht stören konnten. Die Zahl der Anmeldungen war in den Städten größer als in kleinen Orten. So darf Deutschland stolz sein auf die Frauen und Mädchen, die mit den Männern im Vaterlandsdienst weiteifern.

In der Reichshauptstadt.

Besuch bulgarischer Schriftsteller und Künstler.

Man schreibt uns:

Ueber den engeren Rahmen der Literatur und Kunst hinaus wird der bevorstehende Besuch der bulgarischen Schriftsteller und Künstler in Berlin und in einer Reihe weiterer deutscher Städte seine besondere Bedeutung haben, gerade jetzt, wo die gemeinsamen verbündeten Völker gezwungen sind, den harten Kampf weiter zu führen. In Verwirklichung des von bulgarischer Seite ausgegangenen Planes, die geistigen und künstlerischen Beziehungen zwischen Bulgarien und Deutschland immer fester zu knüpfen, hat die Deutsch-Bulgarische Gesellschaft alles getan, um auch auf jenem bedeutsamen Gebiet eine Fühlung zwischen unseren beiden Völkern herzustellen. Dazu dürften, neben Veranstaltungen geselliger Art, in erster Linie die beiden Deutsch-Bulgarischen Kunstabende dienen, die hier in der Singakademie am 15. und 16. Januar, abends 7 Uhr, stattfinden und deren Reinertrag für die Berliner Witwen und Waisen bestimmt ist. Den Verkauf der Karten zu 10, 6, 5 und 3 ℳ haben übernommen: Wertheims Theaterkassen Leipzigerstr. und Tauentzinstraße, Bote & Bock, Leipzigerstr. 37 und Tauentzinstraße 7, sowie die Deutsch-Bulgarische Gesellschaft E. V., Charlottenburg, Kurfürstendamm 216 (9—5 Uhr).

Sahnekarten.

Zur Vermeidung unnützen Schreibwerks und Zeitversäumnis macht die Zentrale Groß Berlin (Milch) darauf aufmerksam, daß die Personen, denen bisher Sahne bewilligt ist, durchaus nicht ohne weiteres auf die alten Kitsche hin eine Aushändigung der Sahnekarten bei der Zentrale Groß Berlin beantragen können. Wer vom 10. Januar 1917 ab noch Sahne beziehen will, muß sich vielmehr mit einem ärztlichen Attest, genau wie dies bei der Vollmilch vorgeschrieben ist, an die Medizinalbehörde seines Wohnortes wenden, die Einwohner Berlins also an die Zentralstelle für Krankenernährung, C. 2, zuschreiben. 39/42.

Kinderspeisung in Neukölln.

Der Besuch der Neuköllner Kindervolksküchen hat sich in den letzten Monaten lebhaft gesteigert. In den drei Küchen, die in Räumen der Häuser Sonnenstraße 13, Karlstraße 46 und Friedelstraße 58 untergebracht sind, wurden jetzt täglich 7—800 Schulkinder gegen Einrichtung von 10 ₰ für die Portion, im Bedürftigkeitsfalle auch unentgeltlich, gespeist. Die Bedürftigkeit wird vom Rektor festgestellt. Während der Pausen nach Schluß wird außerdem an 1200 arme Kinder warmes Frühstück durch Beaufsichtigung der Schulkinder kostenfrei verabreicht.

Arbeitslosenfürsorge in Berlin.

Die Geschäftsstatistik der Arbeitslosenfürsorge der Stadt Berlin für die Woche vom 18. Dezember bis 24. Dezember 1916 lautete:

Bei den 23 städtischen Geschäftsstellen sind 45 Gesuche eingegangen; es wurden abgestellt 25, an die Landesversicherungsanstalt Berlin verwiesen 1, bestätigt 24. Ausgezahlt an den Unterstützungen (Sonntagsgeld wegen Nichtbeschäftigung in Kraft über Gewerbe) sind 40 Personen, 85 Familien und 1454 zweitälte Personen bezogen Unterstützung im Gesamtbetrage von 6365 ℳ, davon je 4 an 1440 Personen, je 5 an 20 Personen. Von der Stadt wurden an 134 Mitglieder bei 19 Kassen und Zahlstellen Zuschüsse, die sich bei 5 Personen zu Unterstützungen gewährten, Beiträge im Gesamtbetrag von 507,40 ℳ gezahlt. Darunter waren auf der Seite der Versicherten 123 Mitglieder mit 469,40 ℳ (und zwar bei 4 Personen Doppelzahlungen usw.). Die Ausgabe [illegible] Berlin bei den 23 Ämtern für Arbeitsnachweis bis 24. Dezember 1916 eingegangen, [illegible] bei den städtischen Unterstützungsämtern für Arbeitslose, [illegible] von den Organisationen für eingetretene Erwerbslosen 15 690 gemeldet.

Hilfstätigkeit.

Sammlungen der Deutschen in Uebersee.

Als ein erfreuliches Zeichen der Bewährung vaterländischer Gesinnung durch unsere Landsleute in Uebersee ist zu melden, daß der Kaiserliche Konsul in San Pedro Sula (Honduras) bei seinen Sammlungen für das Deutsche Rote Kreuz in den letzten Monaten wiederum gegen 3000 ℳ zusammengebracht und nach Berlin überwiesen hat.

Deutscher Studentendienst von 1914.

In vorbildlicher Weise ist die unter dem Namen „Deutscher Studentendienst von 1914" zusammengeschlossene Vereinigung von Akademikern um die Beschaffung von Büchern für die Heeresangehörigen bemüht. Wenn man berücksichtigt, daß mehr als 55 000 deutsche Studenten — von der großen Zahl akademischer Lehrer abgesehen — im Felde stehen und somit ihren Studien entzogen werden sind, so wird man es begreiflich finden, daß der erwähnten Vereinigung ein großes Arbeitsfeld offen steht. Von der geschickten und zweckmäßigen Art, wie der „Deutsche Studentendienst von 1914" seine Werbetätigkeit betreibt, zeugt ein uns zugegangener Prospekt, den Nordrick einer Zahlkarte um die Königliche Seehandlung (Preußische Staatsbank) (beim Postscheckamt in Berlin NW 7) enthaltend, dem folgende Aufforderung voranzugeschickt ist:

Fortwährend laufen Bitten aus dem Felde, aus den Lazaretten und aus den Gefangenenlagern beim „Deutschen Studentendienst von 1914" ein: „Gebt uns geistiges Brot, laßt uns nicht geistig verhungern, schickt uns Bücher!"

Der „Deutsche Studentendienst von 1914" hat bis heute für 1 240 763,63 ℳ gekauft, um den geistigen Hunger unserer Brüder zu stillen. Der „Deutsche Studentendienst von 1914" gibt diese Bitten an die Heimat weiter.

Geldspenden sind erbeten an die Königliche Seehandlung (Preußische Staatsbank), Berlin W. 56, Konto Nr. D 17 164.

Hof- und Personalnachrichten.

* Ihre Majestät die Kaiserin begab sich heute morgen, als am Todestage der Kaiserin Augusta, nach dem Mausoleum in Charlottenburg zur Kranzniederlegung und nahm hierauf am Gottesdienst im Dom zu Berlin teil.

* Der deutsche Gesandte in Stockholm Freiherr von Lucius ist gestern von einem kurzen Weihnachtsaufenthalt in Berlin nach Stockholm zurückgekehrt.

* Der türkische Finanzminister Djawid-Bei ist nach Berlin abgereist. Am Bahnhof hatten sich viele Mitbürger eingefunden, darunter Talaat-Bei.

* Aus Anlaß des Besuches des österreichisch-ungarischen Ministers des Aeußern wurde dem Legationsrat Grafen Lerchenfeld der Rote Adlerorden zweiter Klasse verliehen.

Aus Berlin.

Sonntag, 7. Januar.

* Städtische Eisenbahnen in Charlottenburg. Bei Eintritt des Frostes werden auf den städtischen Speisewagen an der Goethe-, Sophie Charlotten- und Knobelsdorffstraße Eisenbahnen eingerichtet, zum Besuch für Gemeindeschulkinder sowie freiwilliger und freiwillige unter der höheren Lehranstalten kostenfrei ist. Es wäre erwünscht, wenn, wie in früheren Jahren, den Schulkindern aus der Bürgerschaft für unbemittelte Kinder noch brauchbare Schlittschuhe zur Verfügung gestellt würden.

* In der Charlottenburger Säuglingsklinik, Christstr. 9, beginnt Dienstag, 16. Januar, mittags 12 Uhr, ein „Mütterkursus" für Damen gebildeter Stände. Der Kursus erstreckt in theoretische Vorträge, die von Professor Dr. Ahlfeld, dem Leiter der Klinik, gehalten werden, und in praktische Uebungen unter Anleitung der Hebamme. Dauer des Kursus 4 Wochen. Anmeldungen auch telephonisch (Amt Wilhelm 4428) bei der Oberin erbeten.

* Der Schauspieler Josef Ludl vom Metropoltheater ist gestern abend in seiner Wohnung einem Gehirnschlag erlegen. Josef Ludl kommte aus Wien und war früher im Gärtnerplatztheater in München tätig. Als das Metropol Theater hier im Lessingtheater gastierte, wurde er zwei Jahre hindurch bei dem Ensemble des Metropoltheaters verpflichtet. Ihm hierauf ein Engagement an dieser Bühne, wo er sich bald einer großen Beliebtheit erfreute. Josef Ludl hat nur ein Alter von 43 Jahren erreicht.

* Im Königlichen Opernhause gelangt am Montag „Tristan und Isolde" mit den Damen Leffler-Burckard, Leisner und den Herren Kraus, Bohnen, Bischoff, Habich, Hesch, Sommer und Rosa zur Aufführung. Dirigent: Herr Generalmusikdirektor Blech. Anfang 6½ Uhr.

* Im Königlichen Schauspielhause wird am Montag „Die Räuberprinzessin" gegeben. Die Hauptrollen werden dargestellt von den Damen Abich, von Mayburg und Schlüter sowie von den Herren Kraußneck, Engeling, Leffler und Lucas.

Letzte Meldungen.

München, 7. Januar. Aus Anlaß des heutigen Geburtstages des Königs Ludwig war die Stadt reich geflaggt. Im Laufe des Vormittags nahm der König eine Reihe von Glückwünschen entgegen. Später wohnte er mit der Königin, den Prinzen und den Prinzessinnen des Königlichen Hauses im Dom dem Pontifikalamt bei. Auf der Fahrt zur Kirche wurden König und Königin lebhaft begrüßt. Mittags nahmen in der Ludwigstraße von der Feldherrnhalle bis zum Siegestor Truppen der Münchener Garnison Paradeaufstellung. Der König fuhr im vierspännigen Wagen von der Residenz zur Paradeaufstellung, begrüßte dort die an der Spitze stehenden Königlichen Prinzen, darunter den Prinzen Friedrich Leopold (Sohn) von Preußen, und die Generalität. Begleitet von seinem militärischen Gefolge, schritt der König unter den Klängen von Trommelwirbel und Präsentiermarsch, der Königshymne die Front der in Tiefkolonnen aufgestellten Truppen ab. Bei dem am Siegestor stehenden Vorvorbeiten verweilte der König längerer Zeit. Dem Paradeplatz fuhr der König nach der Residenz, wo später im Kapitelsaal eine größere Tafel stattfand, zu der außer den bayerischen Prinzen und Prinzessinnen auch Prinzessin Friedrich von Hohenzollern und Prinz Friedrich Leopold von Preußen geladen waren. Prinz Karl brachte während der Tafel in herzlichen Worten einen Trinkspruch auf den König aus.

Sonderburg, 7. Januar. Die städtischen Kollegien haben einstimmig beschlossen, dem Kapitänleutnant Max Valentiner, Kommandanten eines Unterseebootes, Sohn des Kirchenpropstes Valentiner in Sonderburg das Ehrenbürgerrecht der Stadt zu verleihen.

Düsseldorf, 7. Januar. Im Anschluß an eine Vorstandssitzung des Vereins Deutscher Eisenhüttenleute fand gestern abend eine Abschiedsfeier für Dr. ing. h. c. Schröder-Düsseldorf statt, der nach 30jähriger verdienstvoller Tätigkeit als Geschäftsführer des Vereins Deutscher Eisenhüttenleute aus dem Amte ausgeschieden ist. Nachdem der Vorsitzende des Vereins, Herr Kommerzienrat Dr. ing. h. c. Springorum, M. d. H., Herrn Dr. Schröder in warmherzigen Worten den Dank des Vereins und der Industrie für alles, was er ihnen geleistet, ausgesprochen hatte, nahm Herr Regierungspräsident Dr. Kruse das Wort. Er hob in warmen Worten die Bedeutung der Verdienste Schröders für Vaterland, Stadt und Industrie hervor und überreichte Herrn Dr. Schröder als äußeres Zeichen der Anerkennung seiner Lebensarbeit durch die Staatsregierung den Königlichen Kronenorden zweiter Klasse. Die hohe Verehrung, die sich Herr Schröder durch seine unermüdliche Tätigkeit im Dienste der Industrie erworben hat, fand ihren Ausdruck in einer großen Zahl von Begrüßungstelegrammen.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Runge in Berlin. Druck und Verlag der Norddeutschen Buchdruckerei und Verlagsanstalt, Berlin SW. 48, Wilhelmstr. 32.